

DIE ZEITSCHRIFT FÜR ELTERN UND SCHÜLER IN BAYERN

# SCHULE

5/91

## aktuell



### FREIZEIT



**AUSTAUSCH** SCHÜLER IM AUSLAND

**SYMPTOME** PSYCHISCHE STÖRUNGEN BEI KINDERN

**BAYERNS SCHULEN  
VON A-Z TEIL 1**

# INHALT

November 1991



Erfahrungen:  
Zu Gast bei ausländischen  
Partnerschulen  
S. 3



**SCHÜLERAUSTAUSCH** 3  
Junge Leute auf Besuch  
im Ausland

**INTERVIEW** 6  
Prof. Nissen zu psychischen  
Erkrankungen bei Kindern

**BILDUNG** 12  
Die bayerischen Schulen  
im Überblick

**JUGEND** 20  
Freizeitverhalten unter der Lupe

**THEMENVERZEICHNIS** 24  
SCHULE *aktuell* 1991



Vielfalt: Schulen in Bayern  
S. 12



Prof. Gerhardt Nissen:  
Aspekte der Kinderpsychiatrie  
S. 6

## RUBRIKEN

**RAT & AUSKUNFT** 10

**DIE SCHÜLERSEITE** 19

**NACHRICHTEN** 23

Anspruch:  
Sinnvolle  
Freizeitgestaltung  
S. 20



## IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus,  
Wissenschaft und Kunst, Salvatorstraße 2, 8000 München 2  
SEKRETARIAT: Tel. Nr. 089/2186-2307

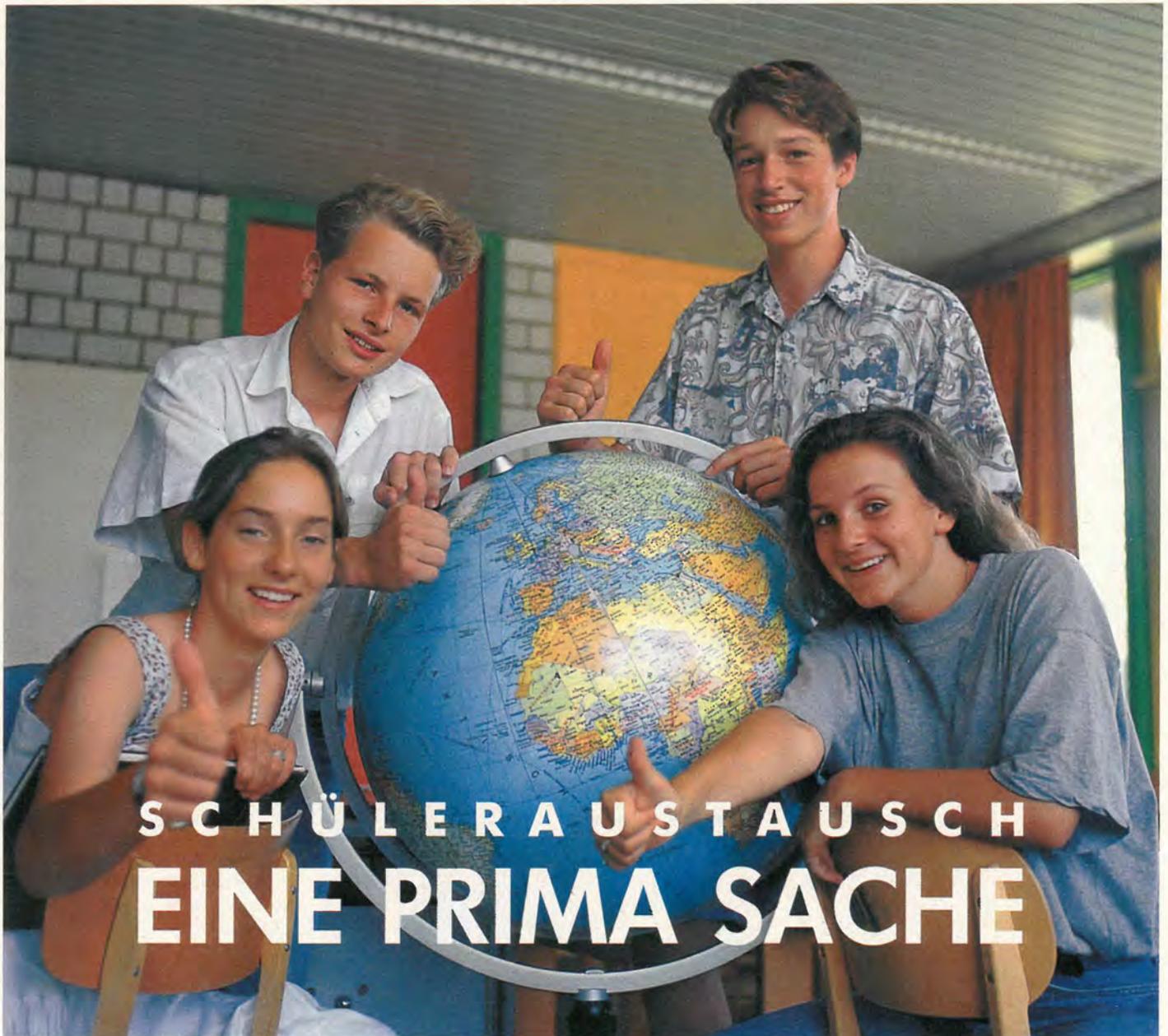
REDAKTION: Winfried Karl (verantw.), Wilhelm Kürzeder, Anselm Råde  
GESTALTUNG: Bauers Büro.

FOTOS: T. Beck-Antony, A. Gaebele, H. Jannasch, Jogschies-Antony, Chr. Pahnke, W. Pfeiffer,  
Chr. Pilger-Feiler, K. Puntschuh, P. Schneider, R. Schneider, VBSM, W. Weltzer

ILLUSTRATIONEN: B. Fosschag

DRUCK: Bruckmann München, Nymphenburger Str. 86

Nachdruck mit Quellenangabe (2 Belegexemplare) gestattet.  
Die Zeitschrift wird kostenlos über die Schüler an die Eltern verteilt.



## SCHÜLERAUSTAUSCH EINE PRIMA SACHE

**WENN EINER  
EINE REISE TUT,  
DANN KANN ER WAS  
ERZÄHLEN.  
FÜNF BAYERISCHE  
JUGENDLICHE,  
DIE MIT  
SCHÜLERGRUPPEN  
PARTNERSCHULEN  
IM AUSLAND BESUCHTEN,  
BERICHTEN ÜBER  
IHRE ERFAHRUNGEN.**

**D**ie Liste ist von beachtlicher Länge und enthält Länder wie Bulgarien, England, Frankreich, Israel, Italien, Schottland, Spanien, die UdSSR, Ungarn und die USA. Allerdings geht es dabei nicht um die Teilnehmer einer internationalen Konferenz, sondern um Länder, in denen bayerische Schulen Partnerschulen haben, und das meist schon seit vielen Jahren. Im Mittelpunkt dieser Partnerschaften stehen Austauschprogramme, bei denen sich bayerische und ausländische Schulklassen oder Schülergruppen gegenseitig besuchen und kennenlernen. Auf relativ unspektakuläre Weise wird hier Jahr für Jahr ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Völkerverständigung geleistet.

Bei dieser Form des Austausches handelt es sich immer um eine schulische Veranstaltung; Organisation und Betreuung liegen daher in den Händen der Schule. Sie kümmert sich um die Hin- und Rückfahrt, um die Unterkunft, den Unterrichtsbesuch und Gemeinschaftsveranstaltungen. Bei den Kosten sind die Schulen gehalten, besonders wirtschaftlich und sparsam zu kalkulieren, damit möglichst jeder Schüler an einem derartigen Austausch teilnehmen kann und die finanziellen Aufwendungen für die Eltern zumutbar sind.

Neben dieser Art des Schüleraustausches gibt es auch noch die Möglichkeit, als Einzelperson für mehrere Wochen und Monate oder ein ganzes Schuljahr eine Schule im

Ausland zu besuchen. Bei diesem sogenannten Einzelaustausch wohnt ein Schüler während seines Aufenthalts im Gastland meist bei einer Familie. Ein Gegenbesuch des ausländischen Schülers ist hier zwar möglich, aber nicht die Regel. Notwendig für diesen längeren Aufenthalt im Ausland ist jedoch eine Beurlaubung durch die Schule. Sie wird höchstens für ein Jahr gewährt und enthält die Verpflichtung, während des betreffenden Zeitraums regelmäßig eine ausländische Schule zu besuchen. Die Beurlaubung berechtigt dazu, nach der Rückkehr aus dem Ausland ohne Aufnahmeprüfung die frühere Schule und Klasse wieder zu besuchen. Zu

## ZWEI MONATE IM AUSLAND

beachten ist u.a. noch folgendes: Wer einen Antrag auf Beurlaubung stellen möchte, sollte nicht jünger als 16 sein oder mindestens eine 10. Klasse besuchen. Und natürlich sollte man über ausreichende Kenntnisse in der Sprache des Landes verfügen, das man besuchen will.

Was aber – so werden sich jetzt viele Eltern fragen – kostet ein solcher Schulbesuch im Ausland? Wenn man nicht gerade das Glück hat, ein Stipendium zu bekommen, wie zum Beispiel beim Parlamentarischen Patenschafts-Programm, das Schülern und jungen Berufstätigen einen einjährigen Aufenthalt in den USA ermöglicht, dann muß man für ein solches Unternehmen natürlich selbst in die Tasche greifen. Am preisgünstigsten ist ein derartiger Austausch, wenn er mit einem Gegenbesuch verbunden ist, weil dann meist nur Reisekosten und Taschengeld aufzubringen sind. Unterbringung und Verpflegung übernehmen die jeweiligen Gasteltern. Ein in dieser Form vom Bayerischen Jugendring organisierter zweimonatiger Schulbesuch in den USA kostet gegenwärtig 1850 Mark – das Taschengeld für kleinere persönliche Ausgaben nicht mitgerechnet. Weitere Informationen zum Thema „Internationaler Schüleraustausch“ erhält man vom Bayerischen Jugendring, Herzog-Heinrich-Straße 7, 8000 München 2, Tel. 089/514580.

Für die meisten Schüler ist jedoch nicht der Einzelaustausch, sondern der Austausch von Klassen oder Gruppen die Regel. Was aber erlebt man bei einem solchen Austausch? Wir haben fünf Schüler nach ihren Eindrücken gefragt.



### Gymnasium in Gauting und der Schule Nr. 92 in Leningrad teil.

„Ich glaube, keiner von uns hat jemals eine solche Gastfreundschaft erlebt wie wir in Leningrad. Wir wurden nämlich nicht nur alle mit Gastgeschenken überhäuft, sondern in einigen Fällen zogen sogar Familienmitglieder aus Schlaf- und Kinderzimmern aus, nur um uns einen eigenen Raum zur Verfügung zu stellen. Kleine



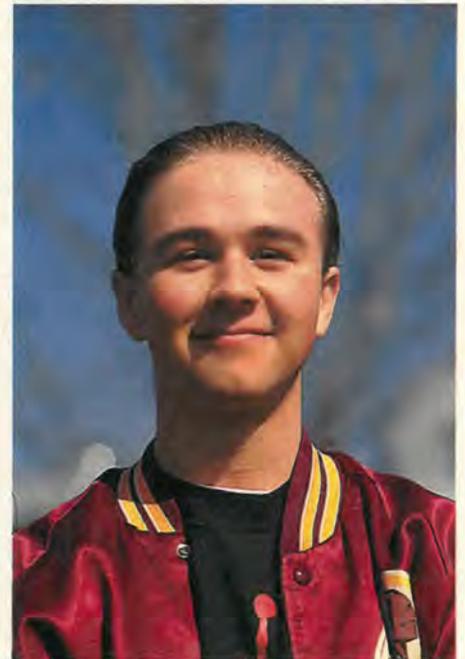
Probleme gab es nur mit der Verständigung. Nicht alle russischen Schüler und Eltern konnten nämlich Deutsch oder Englisch, und unsere Russischkenntnisse beschränkten sich auf ein paar Worte. Aber mit Händen und Füßen und Wörterbuch war es dann doch möglich, sich zu unterhalten.

Ein Erlebnis wird uns besonders in Erinnerung bleiben. Bei einem Besuch in der Peter-Paul-Kathedrale ließ ein Konzertmeister als Zeichen der Völkerverständigung extra für uns ein Glockenspiel erklingen, das sonst nur an hohen Feiertagen zu hören ist. Das ging mir schon unter die Haut. Der Abschied auf dem Leningrader Bahnhof fiel uns nach diesen überaus schönen Tagen sehr, sehr schwer. Gott sei Dank war es nur ein Abschied auf Zeit, denn inzwischen besuchten uns die russischen Schüler in Gauting.“

Nadine Malik, 19, nahm im April 1991 am erstmals durchgeführten Schüleraustausch zwischen dem

Wolfgang Frendel, 18, aus Germering besuchte im März 1991 mit einer Schülergruppe der Realschule Unterpfaffenhofen die Mascoutah High School im Bundesstaat Illinois, USA.

„Für uns alle waren die drei Wochen in den USA eine tolle Gelegenheit, das Land der unbegrenzten Möglich-



keiten endlich einmal selbst zu erleben. Vieles ist doch anders als bei uns. In der High School, die wir besuchten, gibt es z. B. keine festen Klassen, sondern nur Kurse; in einem davon kann man sogar das Autofahren lernen und den Führerschein machen. Da die Schüler nach jeder Stunde den Raum wechseln müssen, hat jeder seinen ‚locker‘, einen eigenen Schrank für Schulsachen und Kleidung.

In der zweiten Woche luden wir unsere Gastgeber zu einem bayerischen Abend ein. Im Mittelpunkt stand dabei ein Imbiß mit bayerischen Spezialitäten, der bei den Amerikanern sehr gut ankam. Zum Schluß waren wir in Chicago. Der Blick vom John-Hancock-Center, einem der höchsten Gebäude der Welt, auf das riesige Häusermeer der Stadt und die Fahrten mit den ‚Yellow cabs‘, den berühmten Chicagoer Taxis, durch die Wolkenkratzer Schluchten waren ein Erlebnis. Der Abschied von den Gastfamilien und den USA ist uns nicht leicht gefallen; wir wären gerne noch länger geblieben.“



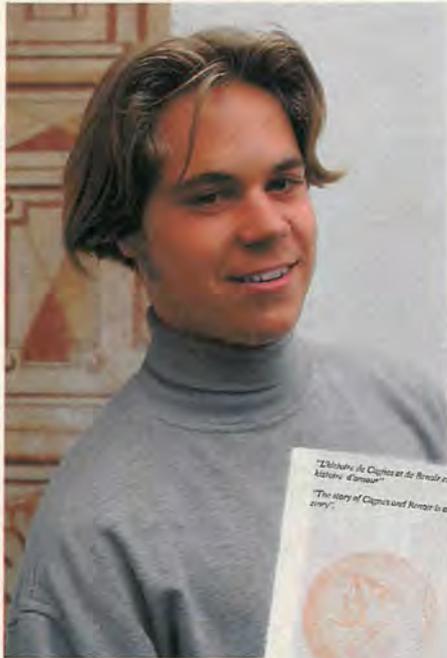
Isabella Mann, 16, war mit einer Schülergruppe der Realschule und des Martin-Pollich-Gymnasiums in Mellrichstadt im März 1991 zu Gast an der Comprehensive School in Wootton Bassett, England.

„Also meiner Meinung nach ist das wichtigste bei einem Schüleraustausch, daß über die Grenzen hinweg private Kontakte geknüpft werden. Mit meiner englischen Partnerin verbindet mich inzwischen eine feste Freundschaft. Außerdem lernten bei dem Austausch nicht nur wir Land und Leute kennen, sondern unsere Gastgeber auch etwas über Deutschland. Zum Beispiel konnten wir den englischen Schülern in einer Geschichts-



Alexander Jacobsen, 17, vom Gymnasium Leopoldinum in Passau besuchte im Rahmen einer seit 1981 bestehenden Schulpartnerschaft im Mai 1991 das Collège des Bréguières in Cagnes-sur-Mer, Frankreich.

„Man merkte recht schnell, daß man nach knapp einem Jahr Franzö-



sisch-Unterricht noch nicht alles versteht, was bei einem Abendgespräch in der Familie gesprochen wird. Das lag sicher auch daran, daß die Franzosen viel schneller sprachen, als wir das von den Sprachkassetten her gewohnt waren. Deshalb mußte ich mich am Anfang sehr konzentrieren, um alles mitzubekommen, aber mit der Zeit klappte die Verständigung immer besser.

Vor dem Austausch hielt ich Französisch für eine unangenehme, schwer zu lernende Sprache. Aber nachdem ich mich jetzt zwei Wochen intensiv in die Sprachmelodie hinein-hören konnte, ist mein Interesse für Französisch viel größer geworden. Wie mir überhaupt der Schüleraustausch sehr gut gefallen hat. Man lernt Land und Leute kennen und gewinnt gleichzeitig viele neue Freunde. Einige von uns haben mit ihren französischen Partnern sogar Besuche auf privater Basis vereinbart. Vom Besichtigungsprogramm sind mir vor allem die Stadt Avignon mit dem Papstpalast und der Pont du Gard bei Nîmes in Erinnerung geblieben.“

Patricia Cammarata, 16, nahm mit einer Schülergruppe der drei Gymnasien des Landkreises Forchheim im Mai 1991 am Schüleraustausch mit dem Liceo Ginnasio Statale „Antonio Rosmini“ in Rovereto, Italien, teil.

„Überrascht hat mich ein bißchen, wie interessiert die italienischen Schüler am aktuellen politischen Geschehen in der Bundesrepublik Deutschland waren. Ich mußte z. B. ausführlich über den Fall der Mauer und alles, was sich seitdem ereignet hat, berichten. Zum Glück hatte ich durch den Wahlunterricht in Italienisch und durch selbständiges Pauken von Wörtern und Grammatik so gute Sprachkenntnisse, daß die Verständigung ei-



stunde, die wir besuchten, über die Öffnung der innerdeutschen

Grenzen, die wir ja in Mellrichstadt hautnah miterlebt hatten, berichten.

Die englischen Unterrichtsstunden laufen meist ganz anders ab als bei uns. Die Schüler müssen sich viele Dinge selbständig aus dem Buch erarbeiten, das Gespräch zwischen Lehrer und Schülern spielt nicht die Rolle wie bei uns. Begeistert waren wir alle von London, besonders von der Fahrt auf der Themse zwischen Big Ben und Tower. Endlich sah man einmal die Gebäude wirklich vor sich, die man bisher nur aus Abbildungen in den Schulbüchern kannte!“

gentlich keine Probleme bereitete.

Die Ausflüge nach Verona, Venedig und in die Umgebung von Rovereto fand ich recht schön, aber mir persönlich ward das Leben in den italienischen Familien wichtiger, weil man dadurch Erfahrungen machte, die für einen normalen Touristen nur schwer möglich sind. Ich wurde in meiner Gastfamilie wie eine Tochter aufgenommen, alles spielte sich in einer herzlichen Atmosphäre ab. Das schönste Andenken an Italien sind für mich die vielen Freunde, die ich dort gewonnen habe. Am engsten ist dabei der Kontakt zu meiner italienischen Partnerin, der ich regelmäßig schreibe.“ □



A photograph of Prof. Dr. Gerhardt Nissen, an elderly man with glasses, wearing a white lab coat over a blue shirt and black tie. He is sitting in a chair, looking slightly to the right. The background is a blurred office or library setting with bookshelves.

## *Interview*

**PROF. DR. GERHARDT NISSEN, 68,  
WAR DER ERSTE FACHARZT  
FÜR KINDER- UND JUGEND-  
PSYCHIATRIE IN DER BUNDES-  
REPUBLIK DEUTSCHLAND.  
SEIT 1978 IST ER IN WÜRZBURG  
DIREKTOR DER UNIVERSITÄTS-  
UND POLIKLINIK  
FÜR DIESES MEDIZINISCHE  
FACHGEBIET.**

**„IM MITTELPUNKT  
STEHEN GESPRÄCHE,  
NICHT TABLETTEN.“**

**H**err Professor, Sie beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Was hat sich auf Ihrem Fachgebiet in dieser Zeit geändert?

Da hat sich vieles grundlegend geändert. Besonders wichtig scheint mir, daß die Kinder- und Jugendpsychiatrie heute als eigenständige Disziplin allgemein anerkannt wird. Das ist ja noch gar nicht lange so. Früher glaubte man, daß es vollkommen genüge, die Krankheitssymptome der Erwachsenen einfach auf die Kinder und Jugendlichen zu übertragen und sie entsprechend zu behandeln. Aber Kinder sind nun einmal keine Miniatúrausgaben der Erwachsenen.

**Welche Veränderung würden Sie noch hervorheben?**

Ich bin auch froh darüber, daß die Zeiten wohl endgültig vorbei sein dürften, in denen man die psychischen Erkrankungen einfach als Erziehungsschwierigkeiten oder Fehlentwicklungen bezeichnete und die Kinder abgesondert und diszipliniert, aber nicht behandelt wurden. Heute gibt es eigene Kliniken für diesen Bereich, und fast alle Universitäten in Deutschland haben inzwischen einen Lehrstuhl für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

**Hat sich in gleicher Weise auch die Einstellung der breiten Bevölkerung gewandelt?**

Es gibt sicherlich immer noch Eltern, die den Gedanken, daß ihre Tochter oder ihr Sohn an einer psychischen Erkrankung leiden könnte, strikt von sich weisen und uns deshalb äußerst skeptisch gegenüberstehen. Insgesamt ist es aber viel, viel besser geworden als noch vor dreißig, vierzig Jahren. In aller Regel kommen die Eltern jetzt bereitwillig und ohne Vorurteile zu uns.

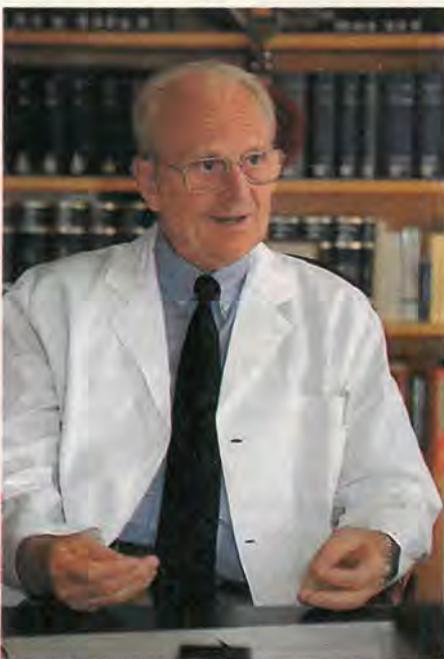
**Sind die Kinder heute im Schnitt eigentlich psychisch labiler als vor 20 oder 30 Jahren?**

Also, um Ihre Frage klar zu beantworten, ich glaube nicht. Die meisten psychischen Störungen sind sicher auch früher aufgetreten; sie wurden aber von den Eltern häufig nicht als solche erkannt, oder man schenkte ihnen weiter keine große Beachtung. Heute dagegen ist die Sensibilität für diese Dinge wesentlich größer geworden. Man zieht viel schneller einen Arzt zu Rate als früher, und die Medien informieren regelmäßig über neue medizinische Erkenntnisse.

**Wie bewerten Sie das?**

Diese neue Einstellung ist grundsätzlich positiv zu bewerten, wenngleich auch einige negative Begleiterscheinungen festzustellen sind. Denn heute besteht schon die Gefahr, daß manche Dinge zu sehr dramatisiert werden. Selbstverständlich gibt es Fälle, in denen die Eltern unbedingt einen Arzt einschalten sollten, zum Beispiel, wenn ein Kind noch mit drei oder vier Jahren öfters einnäßt. Aber ich halte es für bedenklich, wenn relativ harmlose Sachen wie das bei Kleinkindern häufig vorkommende Daumenlutschen zur Krankheit hochstilisiert werden.

**Welche psychischen Störungen bzw.**



**Erkrankungen treten denn bei Kindern am häufigsten auf?**

Es ist nicht ganz einfach, eine Auswahl zu treffen; denn das Spektrum der psychischen Störungen ist breitgefächert. Zu den für Kleinkinder typischen Störungen, die durch psychische Ursachen bedingt sein können, aber nicht müssen, gehören u. a. Spielstörungen, Autismus, Ein- und Durchschlafstörungen und Nabelkoliken. In den ersten Schuljahren spielen auch Lernstörungen und Einordnungsprobleme eine große Rolle. Bei Kindern mit elf, zwölf Jahren, das heißt mit beginnender Pubertät, beobachten wir dann auch bereits Fälle von Psychosen, Depressionen und Magersucht.

**Ist die Magersucht eine Krankheit,**

**die auf zeitbedingte Ursachen zurückzuführen ist?**

Manchmal könnte man fast zu dieser Vermutung neigen. Wir haben in den vergangenen Jahren verstärkt Fälle von Magersucht zu behandeln; schlimm ist dabei vor allem, daß in letzter Zeit bereits neun- und zehnjährige Mädchen darunter sind. Andererseits liegt die erste Schilderung des Krankheitsverlaufs, die von einem englischen Arzt stammt, 300 Jahre zurück. Und auch aus dem 19. Jahrhundert liegen uns einschlägige Krankheitsberichte vor.

**Welche Ursachen haben denn psychische Störungen?**

Diese Frage läßt sich nicht pauschal

**„KINDER SIND NUN EINMAL KEINE MINIATUR-AUSGABEN DER ERWACHSENEN.“**

beantworten. Je nach Kind und psychischer Störung können ganz verschiedene Ursachen dafür verantwortlich sein. Wenn wir für einen Augenblick einmal außer acht lassen, daß solche Störungen auch durch Schädigungen des Gehirns verursacht werden können, müssen wir – stark vereinfacht – zwischen genetisch festgelegten und umweltbedingten Faktoren unterscheiden. Man muß sich nun allerdings davor hüten, die Ursachen psychischer Erkrankungen entweder nur im Erbgut oder nur in Umwelteinflüssen zu suchen.

**Könnten Sie das näher erläutern?**

Es sind in der Ursachenforschung häufig extreme Meinungen vertreten worden. Dabei nützt es in dieser Frage weder, etwa zu behaupten, die

Seele des Menschen sei bei der Geburt weiß wie Neuschnee und psychische Störungen seien daher ausschließlich durch Umwelteinflüsse bedingt, noch hat es einen Sinn, die Ursachen allein in den Erbanlagen zu suchen. Die Wahrheit liegt sicher irgendwo in der Mitte. Eine psychische Störung kann schon bei der Geburt des Menschen als Anlage vorhanden sein, wobei es möglich ist, daß diese Anlage durch die Umwelt gefördert wird oder gar nicht zum Tragen kommt. Aber Störungen können auch durch bestimmte Erfahrungen und Erlebnisse ausgelöst werden.

**Wie findet ein Arzt heraus, welche Ursachen letztlich verantwortlich sind?**

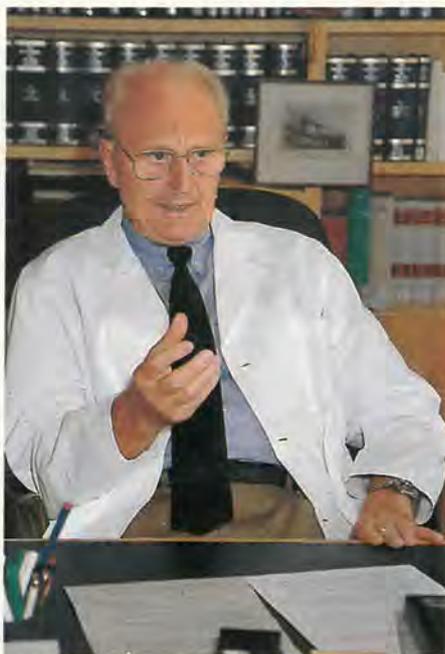
Dazu muß man wissen, daß ein Arzt zunächst einmal nur Krankheitsmerkmale oder Symptome feststellt. Ein solches Symptom wäre zum Beispiel die Konzentrationsschwäche eines Kindes. Aber – und das ist zu beachten – man kann einem Symptom nicht ansehen, welche Ursachen es hat. Die lassen sich nur in einem langen Arbeitsprozeß herausfinden. Hier kann es in Einzelfällen sogar notwendig werden, daß sich ein Therapeut zwanzig bis dreißig Stunden oder mehr mit einem Kind, dessen Eltern, in einigen Fällen auch mit den Geschwistern beschäftigt.

**Häufig offenbaren sich psychische Störungen erst, wenn ein Kind in die Schule kommt. Woran liegt das?**

Am besten antworte ich da mit zwei Beispielen: Bei einem Kind, das noch nicht schreiben und lesen muß, bleiben die Anzeichen von Legasthenie natürlich verborgen. Ähnlich liegt der Fall bei einem hyperaktiven Kind, das sich nicht wie andere Kinder konzentrieren kann. Ein solches Kind ist permanent unruhig, es kann einfach nicht stillsitzen und aufpassen. Wenn etwas an der Tür raschelt, dann rennt es zur Tür. Wenn draußen ein Geräusch zu hören ist, läuft es zum Fenster usw. Alle Aktivität wird in Motorik umgesetzt. Ein solches Verhalten muß in der Schule fast zwangsläufig auffallen und zu Schwierigkeiten führen. Insgesamt läßt sich sagen, daß die Schule für viele Formen von Lern- und Leistungsstörungen einfach der Prüfstand ist.

**Können Ihrer Meinung nach Kinder mit Lern- und Leistungsstörungen in der Regelschule genügend gefördert werden?**

Am ehesten wird das möglich sein,



wenn Schule und Elternhaus eng zusammenarbeiten und in einer begleitenden Therapie versucht wird, die Störung zu heilen. Ich plädiere immer dafür, daß ein Kind – solange es irgendwie geht – in der Regelschule bleibt. Aber natürlich spielt dabei auch die Art und der Grad der Störung eine Rolle; denn man muß ja auch berücksichtigen, inwieweit die anderen Kinder betroffen sind und ein normaler Unterricht möglich ist.

**Was halten Sie als Arzt in solchen Fällen von einer Behandlung mit Medikamenten?**

Wir verfügen im Bereich der Psychiatrie inzwischen über so wirksame Medikamente, daß die Versuchung manchmal groß sein mag, rasch zu diesem oder jenem Medikament zu greifen. Wir bemühen uns jedoch, möglichst ohne Tabletten auszukommen und sie nur dann einzusetzen, wenn es unbedingt notwendig ist; denn Tabletten können eine notwendige Psychotherapie nicht ersetzen. Im Mittelpunkt unserer Behandlung stehen deshalb Gespräche, Gespräche und nochmals Gespräche. Im Vergleich dazu treten Tabletten ganz zurück. Andererseits darf man Medikamente nicht verteufeln, in bestimmten Fällen sind sie für die psychisch kranken Kinder eine Wohltat.

**Sind da nicht auch Nebenwirkungen zu befürchten?**

Natürlich müssen die Nebenwirkungen möglichst gering sein, aber nicht nur medikamentöse, auch heilpädagogische und psychotherapeutische

**„DIE SCHULE IST FÜR VIELE LERN- UND LEISTUNGSSTÖRUNGEN EINFACH DER PRÜFSTAND.“**

Maßnahmen können unliebsame Nebenwirkungen nach sich ziehen. Und noch eines muß man sich klar machen: Wenn eine Behandlung mit Medikamenten unumgänglich ist, dann werden selbstverständlich nur altersgemäße Dosen verordnet.

**Glaubt man Zeitungsmeldungen, dann werden Kindern bei Schulproblemen häufig Beruhigungstabletten verabreicht. Wie beurteilen Sie derartige Berichte?**

Wir kennen zu unserem Leidwesen auch Meldungen, in denen zu lesen ist, daß bis zu 30 Prozent der Kinder halbbetäubt in die Schule wanken. Nach unseren statistischen Untersuchungen wird hier maßlos übertrieben. Wir haben außerdem auf anonymer Basis mehrere hundert Lehrer und Eltern befragt und dabei festgestellt, daß Aufputsch- und Beruhigungsmittel weitaus seltener eingesetzt werden, als es die Schreckensmeldungen behaupten. Aber besonders wenn man sich anschaut, wie oft Ärzte solche Medikamente verschreiben, kommt man zu dem Ergebnis, daß die Zahlen in solchen Meldungen extrem übertrieben sind. Aber selbst wenn ein Mißbrauch nur selten vorkommt, bedenklich ist er in jedem Fall. Denn die Stimmung eines Kindes darf man nicht durch Medikamente verändern.

**Haben Sie ein paar hilfreiche Tips für Eltern, deren Kind unter Konzentrationsschwierigkeiten leidet?**

Patentrezepte gibt es da nicht. Wichtig ist, daß man sich über die Ursa-

chen der Schwierigkeiten klar wird. Man muß sich z. B. Gedanken darüber machen, ob das Kind die Schulart besucht, die seiner Begabung und seinen Interessen entspricht. Aus der Sicht des Arztes kann ich dazu nur mit allem Nachdruck sagen: Die seelische Gesundheit ist wichtiger als das Erreichen des Abiturs. Daneben gilt es zu untersuchen, wie es um die Motivation des Kindes bestellt ist; denn zur Konzentration gehört auch die Motivation. Es wird häufig vergessen, daß Kinder für gute Leistungen gelobt werden wollen. Bekommt ein Kind längere Zeit keine Bestätigung, dann läßt die Motivation spürbar nach, obwohl das Leistungsvermögen unverändert vorhanden ist.

**Was soll man tun, wenn die Probleme ernsterer Natur sind?**

In solchen Fällen sollten sich die Eltern nicht scheuen, einen Facharzt oder Psychologen aufzusuchen. Auf keinen Fall aber – um es noch einmal zu betonen – sollten Eltern versuchen, von sich aus die Probleme durch irgendwelche Medikamente zu lösen.

**Thema ‚Schulverweigerung‘ und ‚Schulangst‘ – was ist darunter zu verstehen?**

Wir unterscheiden drei Formen der Schulverweigerung: die Schulphobie, die Schulangst und das Schulschwänzen. Die Schulphobie betrifft in erster Linie jüngere Schulkinder vom 1. bis zum 4. Schuljahr. Kinder, die darunter leiden, haben einfach Angst vor jeder Trennung von der Mutter. Sie wollen unbedingt in Ruf- und Sicht-

weite bleiben. Die Trennungsangst wird oft durch ein falsches Verhalten der Mutter – meist unbewußt – unterstützt. Das Kind mit Schulangst dagegen meidet aus anderen Gründen die Schulsituation. Hier handelt es sich um Kinder, die sich z. B. wegen einer Lernstörung, einer Sprechstörung oder einer körperlichen Behinderung überfordert fühlen. Das kann zur Folge haben, daß diese Kinder unter extremen Prüfungsängsten leiden und alles, was sie gelernt haben, im entscheidenden Moment vergessen. Oder sie fürchten, sich vor den anderen Kindern bloßzustellen und von ihnen verspottet zu werden.

**Und das Schulschwänzen?**

Das Schulschwänzen ist die am häufigsten auftretende Form der Schulverweigerung. Die Kinder und Jugendlichen bleiben dem Unterricht ganz bewußt fern und vermeiden dadurch die Leistungssituation, wobei sicher sehr oft Angst vor schulischem Mißerfolg eine bedeutende Rolle spielt. Eine abgemilderte Form des Schulschwänzens ist der Lernprotest. Die Kinder sind zwar in der Klasse anwesend, nehmen aber in keiner Weise am Unterricht teil. Sie „privatisieren“ sozusagen, das heißt, sie träumen, spielen, lesen heimlich unter dem Tisch oder beobachten kritisch die Lehrer und ihre Eigenheiten.

**Wie kann man als Arzt bei den einzelnen Formen der Schulverweigerung helfen?**

In jedem Fall zunächst einmal durch ambulante Maßnahmen, d. h. durch

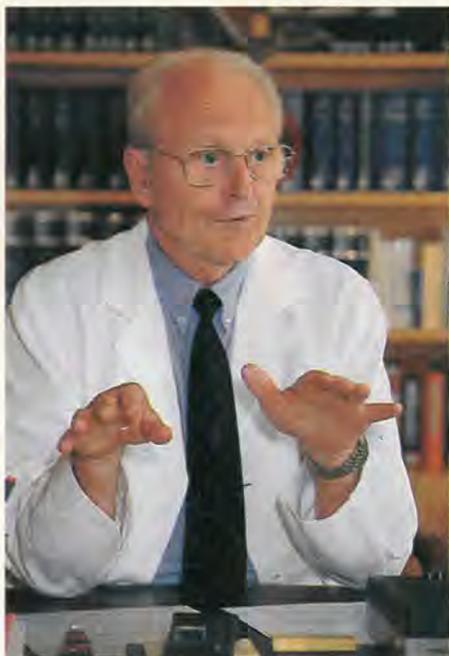
eine Einzel- oder Familientherapie. Aber bei Kindern mit einer schweren, über lange Zeit andauernden Schulphobie, die mit einer permanenten Ablehnung der Schule verbunden ist, führt manchmal erst eine Therapie zum Erfolg, die den Beteiligten am Anfang schrecklich erscheint. Wir trennen nämlich die Kinder für einige Zeit einfach von den Eltern, wobei die Kontakte auf ein vorher vereinbartes Minimum beschränkt werden. Das Kind wird mit der Trennung jedoch oft erstaunlich schnell fertig. Ihm wachsen nämlich Kräfte zu, sobald es spürt, daß es auch alleine auskommt. Wenn die Eltern nach dieser Trennung das erste Mal zu uns kommen, staunen sie nur noch; ganz besonders dann, wenn die Tochter oder der Sohn nach einigen Minuten sagt: „Tschüs Mami, ich muß jetzt weiter spielen.“ Auch bei Kindern, die unter Schulangst leiden, kommt man häufig ohne eine längere Therapie nicht aus, in der sich dann speziell ausgebildete Lehrkräfte intensiv mit den einzelnen Kindern beschäftigen. Am schwierigsten liegt der Fall sicher bei den Schulschwänzern, weil man denen keinen Ersatz bieten kann. Die Schule wird Schule bleiben, und genau die lehnen sie ja ab.

**Wie können Eltern, Schule und Gesellschaft dazu beitragen, die psychische Belastung von Kindern möglichst gering zu halten?**

Hier kann man nur an einige Punkte erinnern, die in diesem Zusammenhang immer wieder genannt werden und allgemein bekannt sind. Da wäre zum einen die Tatsache, daß man für Kinder Zeit haben und sie ernst nehmen sollte; daß man Kinder aber auch immer als Kinder sehen muß und von ihnen nicht das Verhalten eines Erwachsenen erwarten darf. Sehr wichtig scheint mir noch zu sein, daß die Erwachsenen sich ihrer Vorbildrolle bewußt sind.

**Herr Professor, wenn man so lange wie Sie im Bereich der Psychiatrie arbeitet, erlebt man da eigentlich noch Überraschungen?**

Ob Sie es glauben oder nicht, es gibt jede Woche etwas, von dem ich sagen kann, das habe ich noch nie gesehen oder gehört. Ob es sich dabei um ein autistisches Kleinkind, eine schwere Psychose oder die Erstellung eines wichtigen Gerichtsgutachtens handelt, immer wieder wird man als Arzt und Wissenschaftler neu herausgefordert. □



**„DIE SEELISCHE GESUNDHEIT IST WICHTIGER ALS DAS ERREICHEN DES ABITURS.“**

# Rat & Auskunft

SCHULE aktuell beantwortet Leserfragen

## Keine Mehrarbeit



Seit September besuche ich die Realschule. Neulich teilte uns nun unser Deutschlehrer mit, daß wir in diesem Schuljahr im Fach Deutsch fünf Schulaufgaben zu schreiben hätten. Mein Freund, der ebenfalls in eine 7. Klasse geht, allerdings am Gymnasium, erzählte mir, daß bei ihnen in Deutsch nur vier Schulaufgaben angesetzt seien. Müssen wir Realschüler wirklich eine Schulaufgabe mehr schreiben als gleichaltrige Gymnasiasten?

Simon H.-L.

An den Realschulen werden in der 7. Jahrgangsstufe im Fach Deutsch fünf Schulaufgaben geschrieben, am Gymnasium in der Regel vier. Der Grund dafür liegt vor allem darin, daß die Gymnasiasten ab der 7. Klasse eine zweite Fremdsprache erlernen und dort ebenfalls Schulaufgaben schreiben müssen. Hinzu kommt, daß die Realschüler mit der 7. Klasse in eine neue Schulart eintreten und daher durchaus Anfangsschwierigkeiten auftreten können. Eine größere Zahl an Schulaufgaben ermöglicht es, schlechte Einzelnoten leichter „auszubügeln“; zudem ist dadurch der jeweilige Stoffumfang geringer. Im übrigen werden auch am Gymnasium in der 5. und 6. Jahrgangsstufe fünf Deutschschulaufgaben geschrieben.

## Klarer Fall

Bei uns an der Berufsoberschule werden in einigen Fächern Kurzarbeiten geschrieben; ein Lehrer hält nun neben den Kurzarbeiten, die ja angesagt werden, auch noch Stegreifaufgaben ab. Obwohl wir den Lehrer schon öfters darauf hingewiesen haben, daß er unserer Meinung nach damit gegen die Schulordnung verstoße, will er nicht von dieser Gewohnheit lassen. Er beruft sich darauf, daß die Schulordnung diesen Sachverhalt nicht eindeutig regle. Stimmt das?

Hans I.-K.

Gemäß § 22 Abs. 2 der Schulordnung für die Berufsoberschulen können in Fächern ohne Schulaufgaben angesagte Kurzarbeiten anstelle von Stegreifaufgaben gehalten werden; die Entscheidung darüber trifft die Lehrerkonferenz auf Vorschlag der Lehrer des jeweiligen Faches. Entscheidet sich das Lehrgremium für die Kurzarbeiten, so entfallen die Stegreifaufgaben in diesem Fach für das gesamte Schuljahr.



## Gutes Recht

Zu Beginn dieses Schuljahres hat uns der Kollegstufenbetreuer unseres Gymnasiums darauf hingewiesen, daß er von Kollegiaten, die überdurchschnittlich oft wegen Krankheit fehlen, ein Attest verlangen werde. Tatsächlich ist jetzt ein solcher Fall eingetreten. Überschreitet der Mann da nicht seine Kompetenzen?

Michael S.-H.



Nach § 36 Abs. 2 Satz 3 der Schulordnung für die Gymnasien in Bayern kann die Schule die Vorlage eines ärztlichen oder schulärztlichen Zeugnisses verlangen, wenn sich krankheitsbedingte Schulversäumnisse häufen oder an der Erkrankung Zweifel bestehen. Da der Kollegstufenbetreuer – wie der Name bereits andeutet – sich an der Schule besonders um die Angelegenheiten der Kollegiaten kümmert, ist er durchaus berechtigt, ein solches Attest einzufordern.

## Volles Programm

Obwohl in meiner Berufsschulklasse – ich mache zur Zeit eine Ausbildung als Bankkauffrau – alle Abitur haben, verlangt man von uns, daß wir am Religionsunterricht teilnehmen und dort sogar Schulaufgaben schreiben. Aufgrund unserer Vorbildung halte ich das für absolut überflüssig. Kann uns die Schule von diesen Unterrichtsstunden nicht befreien?

Ingrid G.-K.

Gemäß § 21 Abs. 2 der Schulordnung für die Berufsschulen (BSO) hat die Schule zwar grundsätzlich die Möglichkeit, einzelne Schüler – in der Regel zeitlich begrenzt – von der Teilnahme am Unterricht in einzelnen Fächern zu befreien, eine Befreiung ganzer Fachklassen von Abiturienten ist aber nicht möglich, auch nicht für das Fach Religionslehre. Der Schulleiter kann jedoch gemäß § 11 Abs. 1 Satz 3 BSO nach Beratung in der Lehrerkonferenz anstelle von Deutsch und Religionslehre Ersatzunterricht, etwa in einer Fremdsprache, einrichten. Dieser muß dann allerdings – wie ansonsten der Religionsunterricht – von den betroffenen Berufsschülern besucht werden.



## Begleitschutz



Da es an der Grundschule, die meine Tochter besucht, keine eigene Schwimmhalle gibt, fahren die Kinder regelmäßig zum Schwimmunterricht ins nächstgelegene Hallenbad. Auf Anregung des Elternbeirats werden sie dabei jeweils auch von einer Mutter begleitet, welche die Schüler nicht nur während der Fahrt beaufsichtigt, sondern ihnen auch beim Aus- und Anziehen hilft. Bin ich als Begleitperson eigentlich versichert, wenn mir bei dieser Tätigkeit etwas passiert?

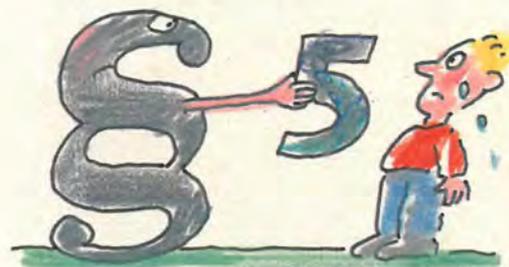
Sigrid M.-E.

Eltern oder sonstige Personen, die von einer Grundschule zur Unterstützung von Lehrkräften bei Schulveranstaltungen gewonnen werden, sind nach § 539 Abs. 2 in Verbindung mit Abs. 1 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung gesetzlich unfallversichert, da sie vorübergehend die Aufgaben eines Lehrers übernehmen. Der Versicherungsschutz erstreckt sich dabei auf die Aufsichtstätigkeit selbst sowie auf die Wege zu und von dem Ort der Schulveranstaltung. Einer gesonderten Anmeldung dieser Personen beim jeweiligen Träger der Unfallversicherung bedarf es nicht, Voraussetzung ist aber, daß sie von der Schule, also vom Schulleiter, beauftragt werden.

## Maßstab

Mein Sohn geht seit diesem Schuljahr in die 4. Klasse Grundschule. Vor kurzem erhielt er in einer Mathearbeit die Note 5, obwohl er ca. 60 Prozent der möglichen Punkte erreicht hatte. Als Begründung gab der Lehrer an, daß er nicht nach Punkten, sondern nach Fehlern benotet habe. Ich finde das schon etwas merkwürdig. Darf er denn das überhaupt?

Bettina L.-K.



Es ist den Lehrern in der Grundschule freigestellt, ob sie nach Punkten oder nach Fehlern benoten. Üblich ist allerdings eine Benotung nach Punkten, wobei allgemein die Faustregel gilt, daß der Schüler die Note „ausreichend“ erhält, wenn er 50 Prozent der zu vergebenden Punkte erreicht hat. Freilich wird der Lehrer daneben immer auch den Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung und die Vorarbeit im Unterricht bei seiner Bewertung berücksichtigen.

**Unsere Anschrift:**

Bayerisches Kultusministerium

Redaktion SCHULE aktuell

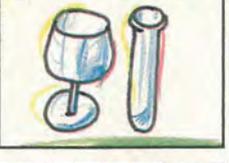
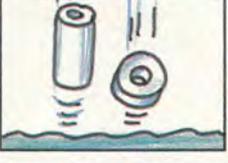
Salvatorstr. 2 8000 München 2



# BAYERNS SCHULEN VON A-Z

WELCHE SCHULEN GIBT ES IN BAYERN?  
WAS BIETEN SIE? WER KANN SIE BESUCHEN?  
UNSER VERZEICHNIS  
BEANTWORTET DIESE FRAGEN.

## TEIL 1



## Abendgymnasien



In vier Jahren erlangen hier Berufstätige die allgemeine Hochschulreife. Voraussetzung: abgeschlossene Berufsausbildung oder eine mindestens zweijährige Berufstätigkeit, ein Mindestalter von 18 Jahren und eine berufliche Tätigkeit während des Schulbesuchs.

## Abendrealschulen

Berufstätige erwerben hier in drei oder vier Jahren einen mittleren Schulabschluß. Aufgenommen werden Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung haben oder eine Berufstätigkeit von mindestens zwei Jahren nachweisen.



## Fachschulen für Altenpflege



Durch den Besuch dieser Schule wird man innerhalb von zwei oder drei Jahren zur Fachkraft im Bereich der Altenhilfe ausgebildet. Aufnahmevoraussetzungen sind die erfüllte Berufsschulpflicht und eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung bzw. entsprechende berufliche Tätigkeit, wobei hier auch die Führung eines Familienhaushaltes anerkannt wird.

## Fachschulen für Altenpflegehilfe

Hier gelten die gleichen Aufnahmebedingungen wie bei den Fachschulen für Altenpflege. Nach der einjährigen Ausbildung unterstützen die Absolventen dieser Schule die Altenpfleger bei ihren Arbeiten.



## Berufsfachschulen für Arzthelferinnen\*



Arzthelferinnen regeln den Arbeitsablauf in der Praxis und assistieren den Ärzten bei der Untersuchung und Behandlung von Patienten. Die Ausbildung dauert – einschließlich eines Praktikums – zwei Jahre und führt zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung als Arzthelferin.

## Fachakademie für Augenoptik

Für die Aufnahme ist ein mittlerer Schulabschluß, eine abgeschlossene Berufsausbildung als Augenoptiker sowie eine darauffolgende Berufstätigkeit notwendig. Die zweijährige Ausbildung soll die Studierenden befähigen, betriebliche Führungsaufgaben selbständig wahrzunehmen. Gleichzeitig bereitet die Fachakademie auf die Meisterprüfung vor.



## Meisterschulen für Bauhandwerker



Wer diese Schulen besuchen möchte, muß eine abgeschlossene Berufsausbildung im Bauhandwerk und einige Jahre Berufserfahrung nachweisen. Der einjährige, zum Teil auch eineinhalbjährige Ausbildungsgang bereitet auf die Meisterprüfung im Maurer- bzw. Zimmererhandwerk vor.

## Technikerschulen für Bautechnik

Bautechniker findet man z. B. im Hoch- und Tiefbau, im Straßen- und Brückenbau. Ihr Tätigkeitsgebiet umfaßt u. a. die Anfertigung von Bauzeichnungen, die Organisation der Bauarbeiten und die Beratung der Bauhandwerker. Die Ausbildung dauert zwei bzw. vier Jahre. Bewerber müssen eine einschlägige Berufsausbildung sowie Berufspraxis vorweisen.



## Fachakademie für Bauwesen



Voraussetzung für die Aufnahme ist der erfolgreiche Besuch einer Technikerschule für Bautechnik oder eine entsprechende Meisterprüfung mit anschließender beruflicher Tätigkeit. Die zweijährige Ausbildung führt zum ‚staatlich geprüften Bauleiter‘. Dieser kann Überwachungs- und Führungsaufgaben in der Bauwirtschaft und bei Behörden übernehmen.

## Schulen für Behinderte und Kranke

Hier werden behinderte Kinder gefördert. Bestimmte Behindertengruppen können den (qualifizierenden) Hauptschulabschluß, den Real- und Fachoberschulabschluß und berufliche Qualifikationen erwerben. Für kranke Schüler gibt es eigene Schulen an Krankenhäusern.

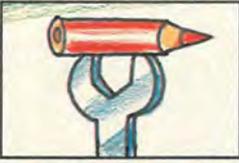


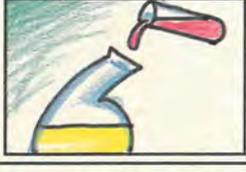
## Berufsfachschule für Bekleidung

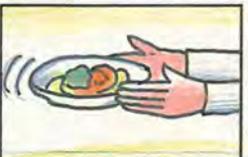


Diese Schule bildet junge Leute in einem Jahr zum Bekleidungsnaher, in zwei Jahren zum Bekleidungsfertiger und in drei Jahren zum Bekleidungsneider aus.

\* Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde jeweils nur die weibliche oder die männliche Berufsbezeichnung gewählt.

<p><b>Berufsfachschulen für Bekleidungstechnische Assistenten</b></p>		<p>Ein mittlerer Schulabschluß ist Voraussetzung für diese zweijährige Ausbildung. Bekleidungstechnische Assistenten sind in den Bereichen Entwurf, Schnitterarbeit sowie Produktion tätig und helfen bei der Erstellung der Kollektionen mit.</p>
<p><b>Technikerschulen für Bekleidungstechnik</b></p>	<p>Die Ausbildung an dieser Schule dauert zwei Jahre. Voraussetzung ist eine einschlägige Berufsausbildung und Berufserfahrung. Absolventen können in der Bekleidungsindustrie mittlere Führungsaufgaben übernehmen.</p>	
<p><b>Berufsaufbau-schulen</b></p>		<p>Diese Schule vermittelt in einem Jahr die Fachschulreife, die den mittleren Schulabschluß einschließt und damit den Eintritt in eine Fachoberschule und Berufsoberschule ermöglicht. Als Zugangsvoraussetzung wird der Quali mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung verlangt oder der Quabi bzw. die dafür notwendigen Voraussetzungen.</p>
<p><b>Berufsober-schulen</b></p>	<p>Sie führen in zwei Jahren zur fachgebundenen, mit Ergänzungsprüfung zur allgemeinen Hochschulreife. Zur Wahl stehen die Ausbildungsrichtungen Technik, Wirtschaft, Agrarwirtschaft sowie Hauswirtschaft und Sozialpflege. Aufnahmebedingungen sind ein mittlerer Schulabschluß, eine abgeschlossene Berufsausbildung und bestimmte Mindestnoten.</p>	
<p><b>Berufsschulen</b></p>		<p>Die Berufsschule ist eine Schule mit Teilzeitunterricht. In einigen Berufsfeldern wird das erste Ausbildungsjahr im Vollzeitunterricht mit einem großen Anteil fachpraktischer Ausbildung durchgeführt. Die Berufsschule hat die Aufgabe, die Schüler in Abstimmung mit der betrieblichen Ausbildung zu unterrichten und die Allgemeinbildung zu fördern.</p>
<p><b>Berufsfachschulen für Beschäftigungs- und Arbeits-therapeuten</b></p>	<p>Die Ausbildung dauert drei Jahre. Absolventen arbeiten vor allem in orthopädischen und psychiatrischen Krankenhäusern sowie in Einrichtungen der Pflege oder Rehabilitation. Zugangsvoraussetzung ist der mittlere Bildungsabschluß oder der Hauptschulabschluß in Verbindung mit einer abgeschlossenen, mindestens zweijährigen Berufsausbildung.</p>	
<p><b>Fachschulen für Betriebs-wirtschaft</b></p>		<p>Nach einer kaufmännischen Berufsausbildung und Berufserfahrung vermitteln diese Schulen in Vollzeit- oder Teilzeitunterricht vertiefte betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Nach Abschluß dieser Schule kann man eigenverantwortlich planende und kontrollierende Aufgaben in Wirtschaft und Verwaltung wahrnehmen.</p>
<p><b>Technikerschule für Biotechnik</b></p>	<p>Zulassungsvoraussetzung ist eine abgeschlossene Berufsausbildung, z. B. als Chemie- oder Biogielaborant, sowie eine anschließende berufliche Tätigkeit. Nach der zweijährigen Ausbildung hat man die Möglichkeit, mittlere Führungsaufgaben zu übernehmen, etwa in der Arzneimittelherstellung, in der Lebensmitteltechnologie und im Umweltschutz.</p>	
<p><b>Fachschule für Blumenkunst</b></p>		<p>Bewerber für diese Fachschule benötigen eine einschlägige Berufsausbildung und mehrjährige Berufspraxis. Nach zwei Jahren kann man die Prüfung zum ‚staatlich geprüften Floristen‘ ablegen.</p>
<p><b>Technikerschule für Brautechnik</b></p>	<p>Brauer und Mälzer mit entsprechender Berufserfahrung können sich hier in zwei Jahren zum Brautechniker ausbilden lassen. Die Absolventen werden in Brauereien und Betrieben der Getränkeindustrie als Betriebsleiter, Abteilungsleiter, Brauführer oder Betriebskontrolleur beschäftigt.</p>	
<p><b>Meisterschule für Buchbinder und industrielle Buchbinderei</b></p>		<p>Wer diese Schule besuchen will, muß eine abgeschlossene Berufsausbildung als Buchbinder und eine anschließende praktische Tätigkeit nachweisen. Der einjährige Ausbildungsgang bereitet die Schüler auf die Meisterprüfung als Buchbinder oder auf die Prüfung zum Industriemeister vor.</p>

<b>Berufsfachschule für Büroberufe</b>		<p>Die Ausbildung dauert hier drei Jahre. Zu den Aufgaben dieser Kaufleute zählt es, den gesamten Schriftverkehr mit Hilfe moderner Kommunikationstechniken zu erledigen. Die Schule schließt mit einer Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer ab.</p>
<b>Berufsfachschule für chemisch-technische Assistenten</b>	<p>Voraussetzung für die zweijährige Ausbildung ist ein mittlerer Schulabschluß. Die Absolventen arbeiten in Laboratorien der chemischen Industrie, der Hochschulen und Institute sowie bei Behörden.</p>	
<b>Technikerschule für Chemietechnik</b>		<p>Aufgenommen wird, wer über eine abgeschlossene Berufsausbildung, z. B. als Chemielaborant, und über einige Jahre Berufserfahrung verfügt. Nach der zweijährigen Ausbildung sind Chemietechniker Bindeglied zwischen Betrieb und Labor; sie leiten und überwachen Betriebsabläufe.</p>
<b>Fachakademie für Darstellende Kunst</b>	<p>Diese Schule, die für die Zulassung einen mittleren Schulabschluß, das Bestehen einer Aufnahmeprüfung, ein Alter zwischen 17 und 24 Jahren und gesundheitliche Eignung voraussetzt, bildet in den Fachrichtungen Schauspiel und Regie aus. Die vierjährige Ausbildung schließt mit der Zuerkennung der Bühnenreife ab.</p>	
<b>Berufsfachschulen für Datenverarbeitungskaufleute</b>		<p>Schüler mit mindestens Hauptschulabschluß lernen hier in drei Jahren u. a. verschiedene Programmiersprachen und den Umgang mit Betriebs- und Datenbanksystemen. Nach der Abschlußprüfung arbeiten Datenverarbeitungskaufleute in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen und sorgen für den optimalen Einsatz von Büro- und Informationstechniken.</p>
<b>Fachschulen für Datenverarbeitung</b>	<p>Die Schulen führen in zwei Jahren zum ‚staatlich geprüften Wirtschaftsinformatiker‘. Sie setzen eine kaufmännische Berufsausbildung und entsprechende Berufspraxis voraus. Gelehrt werden mehrere Programmiersprachen, die Durchführung von Datenverarbeitungsprojekten und der Einsatz von Kommunikationssystemen.</p>	
<b>Berufsfachschulen für Diätassistenten</b>		<p>Für die Ausbildung, die zwei Jahre dauert, benötigt man den mittleren Bildungsabschluß. Diätassistenten arbeiten in Krankenhäusern, Kurheimen, Hotel- und Diätküchen.</p>
<b>Fachschulen für Dorfhelferinnen</b>	<p>Dorfhelferinnen werden bei katholischen und evangelischen Kuratorien angestellt. In bestimmten Fällen, z. B. bei Krankheit der Bäuerin, führen sie den gesamten Haushalt in eigener Verantwortung. Zugangsvoraussetzungen sind eine abgeschlossene hauswirtschaftliche Ausbildung und der Besuch einer ländlichen hauswirtschaftlichen Fachschule.</p>	
<b>Technikerschulen für Drucktechnik</b>		<p>Für die Aufnahme in diesen zweijährigen Ausbildungsgang werden eine abgeschlossene Berufsausbildung und einige Jahre Berufserfahrung vorausgesetzt. Drucktechniker überwachen und planen den Arbeitsablauf in Druckereien nach technischen und rationellen Gesichtspunkten.</p>
<b>Berufsfachschulen für elektro- und datentechnische Assistenzberufe</b>	<p>Wer diese Berufsfachschulen besuchen will, muß einen mittleren Schulabschluß vorweisen und ein Ausleseverfahren bestehen. Elektrotechnische Assistenten unterstützen Ingenieure und Physiker bei der Entwicklung elektrotechnischer Erzeugnisse; datentechnische Assistenten betreuen Datenverarbeitungsanlagen und wirken bei der Softwareentwicklung mit.</p>	
<b>Meisterschule für Elektroinstallateure</b>		<p>Zulassungsvoraussetzungen sind eine einschlägige Berufsausbildung und eine anschließende praktische Tätigkeit. Die einjährige Ausbildung bereitet die Schüler auf die Meisterprüfung vor.</p>

<p><b>Berufsfachschule für Elektrotechnik</b></p>		<p>Diese Schule setzt den Hauptschulabschluß voraus. Die Ausbildung dauert drei Jahre und führt zum Beruf des Energieelektronikers, Fachrichtung Anlagentechnik. Zum Aufgabengebiet gehört die Montage mechanischer und elektronischer Geräte, das Verlegen von Leitungen und die Wartung von Anlagen.</p>
<p><b>Technikerschulen für Elektrotechnik</b></p>	<p>Voraussetzungen für die Aufnahme sind eine abgeschlossene Berufsausbildung, z. B. als Industrieelektroniker oder als Radio- und Fernsehtechniker, und entsprechende Berufserfahrung. Die Ausbildung dauert zwei bzw. vier Jahre. Der Elektrotechniker ist in der elektrischen Meßtechnik und in der Herstellung elektrischer Anlagen und Maschinen tätig.</p>	
<p><b>Fachoberschulen</b></p>		<p>Hier erwirbt man in zwei Jahren die Berechtigung zum Studium an einer Fachhochschule. Eingangsvoraussetzung ist ein mittlerer Schulabschluß. Wer zusätzlich eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine fünfjährige Berufstätigkeit mitbringt, kann bereits in einem Jahr zur Fachhochschulreife gelangen.</p>
<p><b>Fachschulen für Familienpflege</b></p>	<p>Aufgenommen wird, wer die erfüllte Berufsschulpflicht nachweist und eine einschlägige Berufsausbildung oder eine entsprechende Tätigkeit, wobei die Führung eines Familienhaushaltes anerkannt wird. In zwei bzw. drei Jahren wird man dafür ausgebildet, die Hausfrau im städtischen Familienhaushalt zu vertreten oder in sozialen Einrichtungen Aufgaben wahrzunehmen.</p>	
<p><b>Technikerschule für Farb- und Lacktechnik</b></p>		<p>Wer diese Schule besuchen will, muß eine abgeschlossene Berufsausbildung, z. B. als Maler oder Lackierer, und Berufspraxis vorweisen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und vermittelt Kenntnisse über Farben und Lacke und deren Anwendung bei Grundierungsarbeiten, Neuanstrichen und Renovierungen.</p>
<p><b>Technikerschule für Fleischereitechnik</b></p>	<p>In zwei Jahren wird man zum Fleischereitechniker ausgebildet, der in Handel und Industrie den Einsatz von Maschinen plant, die Produktion überwacht, Qualitätskontrollen durchführt und neue Produkte entwickelt. Zugangsvoraussetzung für die Aufnahme ist eine einschlägige Berufsausbildung mit anschließender beruflicher Tätigkeit.</p>	
<p><b>Fachakademie für Fotodesign</b></p>		<p>Bewerber müssen einen mittleren Schulabschluß besitzen und eine Aufnahmeprüfung bestehen. Nach der dreijährigen Ausbildung übernimmt man Aufträge als selbständiger Fotodesigner oder arbeitet bei einer Bildagentur bzw. Zeitung.</p>
<p><b>Berufsfachschulen für Fremdsprachenberufe</b></p>	<p>Sprachbegabte junge Leute mit einem mittleren Schulabschluß werden an diesen Schulen in zwei Jahren zu Fremdsprachenkorrespondenten mit Schwerpunkt Wirtschaft oder Technik ausgebildet. Danach kann man die Fachakademie besuchen.</p>	
<p><b>Fachakademie für Fremdsprachenberufe</b></p>		<p>Abiturienten und Fremdsprachenkorrespondenten erhalten hier in drei Jahren eine Ausbildung zum Übersetzer oder zum Übersetzer/Dolmetscher in den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch oder Chinesisch sowie in einem der Fachgebiete Wirtschaft, Rechtswesen, Technik, Naturwissenschaften oder Geisteswissenschaften.</p>
<p><b>Meisterschule für Friseure</b></p>	<p>Diese Schule bereitet Friseure in einem halben Jahr auf die Meisterprüfung vor. Voraussetzung für die Aufnahme ist neben der abgeschlossenen Berufsausbildung eine ausreichende Berufserfahrung.</p>	
<p><b>Technikerschule für Galvanotechnik</b></p>		<p>Wer über eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung, z. B. als Laborant oder Galvaniseur, und Berufspraxis verfügt, kann diese Schule besuchen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Aufgabe des Galvanotechnikers ist die Veredelung von Metalloberflächen oder das Überziehen von Nichtmetallen wie Porzellan und Kunststoff mit Metallschichten.</p>

<b>Fachschulen für Gartenbau</b>		<p>An diesen Schulen wird man in den Sparten Zierpflanzenbau/Baumschule und Gemüsebau/Obstbau unterrichtet. Je nach Schwerpunkt dauert die Ausbildung zwei oder drei Semester. Voraussetzung für die Aufnahme ist in jedem Fall eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich Gartenbau. Die Absolventen arbeiten z. B. bei Landkreisverwaltungen und Gärtnereien.</p>	
<b>Technikerschule für Gartenbau</b>		<p>Wer eine Laufbahn im mittleren technischen Dienst oder eine Tätigkeit als Betriebsleiter anstrebt, kann sich an dieser Schule in zwei Jahren zum staatlich geprüften Techniker ausbilden lassen. Zugangsvoraussetzungen sind eine einschlägige Berufsausbildung und zweijährige Berufspraxis.</p>	
<b>Meisterschulen für Gas- und Wasserinstallateure</b>		<p>Junge Leute mit dem Gesellenbrief als Gas- und Wasserinstallateur sowie mit ausreichender Berufserfahrung werden an diesen Schulen in einem Jahr auf die Meisterprüfung vorbereitet.</p>	
<b>Berufsfachschule für Geigenbau</b>		<p>Kunsthandwerklich und musisch begabte Schüler mit mindestens dem Hauptschulabschluß können hier in dreieinhalb Jahren den Beruf des Geigenbauers erlernen.</p>	
<b>Fachschule für Geigenbau</b>		<p>Voraussetzungen für die Aufnahme sind eine abgeschlossene Berufsausbildung als Geigenbauer und eine mindestens vierjährige Tätigkeit in einer Geigenbauerwerkstätte. Die Ausbildung dauert ein Jahr und schließt mit der Meisterprüfung ab.</p>	
<b>Fachakademie für Gemeindepastoral</b>		<p>Diese Fachakademie bereitet in vier Jahren auf den Dienst als Gemeindepastoral vor, der in katholischen Pfarrgemeinden oder kirchlichen Einrichtungen tätig ist. Für die Aufnahme sind ein mittlerer Schulabschluß und in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung notwendig.</p>	
<b>Berufsfachschule für Glas</b>		<p>In drei Jahren werden die Schüler für die Berufe Glasmacher, Glasgraveur, Glasapparatebauer, Glasschleifer und Glasätzer oder Glas- und Porzellanmaler ausgebildet. Voraussetzung für den Eintritt ist der Hauptschulabschluß und das Bestehen einer Aufnahmeprüfung.</p>	
<b>Berufsfachschule für Glas und Schmuck</b>		<p>Um diese Schule besuchen zu können, muß man den Hauptschulabschluß nachweisen und sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen. In einer dreijährigen Ausbildung werden die Schüler auf die Berufe Goldschmied, Silberschmied, Graveur, Gürtler und Metalldrücker sowie Glas- und Porzellanmaler vorbereitet.</p>	
<b>Fachschule für Glasgestaltung</b>		<p>An dieser Schule werden Bewerber aufgenommen, die über eine einschlägige Berufsausbildung und berufliche Praxis verfügen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Das Tätigkeitsfeld umfaßt das Gestalten und Anfertigen von Einzelstücken, aber auch den Entwurf von Formen, die für die industrielle Massenproduktion geeignet sind.</p>	
<b>Technikerschule für Glashüttentechnik</b>		<p>Die Absolventen dieser Schule arbeiten nach der zweijährigen Ausbildung in einer Glashütte und überwachen die Arbeitsprozesse der Glasformung. Aufgenommen wird, wer über eine einschlägige Berufsausbildung und Berufserfahrung verfügt.</p>	
<b>Meisterschule für Gold- und Silberschmiede</b>		<p>Gesellen des Gold- oder Silberschmiedhandwerks mit ausreichender Berufspraxis werden hier in zwei Jahren auf die Meisterprüfung vorbereitet.</p>	

<p><b>Berufsfachschulen für Grafik und Werbung/Design</b></p>		<p>Bewerber müssen mindestens einen mittleren Schulabschluß nachweisen und in einer Aufnahmeprüfung ihre künstlerische Fähigkeit unter Beweis stellen. Die Ausbildung dauert drei bzw. vier Jahre und bereitet auf Tätigkeiten bei Agenturen, Verlagen und Werbeabteilungen von Firmen vor.</p>
<p><b>Gymnasien</b></p>	<p>Die Aufnahme erfolgt nach der 4. oder 5. Klasse Volksschule. Die Ausbildung dauert 9 Jahre und schließt mit dem Abitur, der allgemeinen Hochschulreife, ab. An den bayerischen Gymnasien gibt es die humanistische, neusprachliche, mathematisch-naturwissenschaftliche, musische, wirtschaftswissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Ausbildungsrichtung.</p>	
<p><b>Berufsfachschulen für Gymnastik</b></p>		<p>Für diese dreijährige Ausbildung wird ein mittlerer Schulabschluß vorausgesetzt. Gymnastiklehrer arbeiten in Vereinen, Großbetrieben, Sanatorien, Rehabilitationszentren und Fitneßstudios.</p>
<p><b>Berufsfachschulen für Hauswirtschaft</b></p>	<p>Die zwei- bzw. dreijährige Ausbildung bereitet auf Tätigkeiten in Familienhaushalten, Kinderheimen, Jugendwohnheimen, Sanatorien, Krankenhäusern und ähnlichen Einrichtungen vor.</p>	
<p><b>Landwirtschaftsschulen für Hauswirtschaft</b></p>		<p>An dieser Schule wird man auf die selbständige Führung eines landwirtschaftlichen Haushalts und die Mitarbeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb vorbereitet. Voraussetzung für die Aufnahme ist eine einschlägige Berufsausbildung. Der Schulbesuch dauert bei Vollzeitunterricht 1½, bei Teilzeitunterricht 2 bis 2½ Jahre.</p>
<p><b>Fachschulen für Hauswirtschaft</b></p>	<p>Um diesen einjährigen Ausbildungsgang aufnehmen zu können, benötigt man einen Abschluß in einem hauswirtschaftlichen Beruf und mindestens zwei Jahre Berufspraxis. Die Absolventen übernehmen selbständig Aufgaben in größeren hauswirtschaftlichen Betrieben wie z. B. Werkküchen, Kantinen oder Heimen.</p>	
<p><b>Fachakademien für Hauswirtschaft</b></p>		<p>Sie sollen die Studierenden befähigen, leitende Aufgaben in hauswirtschaftlichen Großbetrieben zu übernehmen. Die Schule dauert zwei Jahre; viele Absolventen schließen die Ausbildung zur Fachlehrerin an. Zugangsvoraussetzungen sind neben dem mittleren Schulabschluß eine einschlägige Berufsausbildung und Berufserfahrung.</p>
<p><b>Technikerschulen für Landwirtschaft Hauswirtschaft und Ernährung</b></p>	<p>Wer diese Schule besuchen möchte, muß eine Abschlußprüfung in der Hauswirtschaft und eine zweijährige Berufstätigkeit vorweisen. Die Ausbildung dauert vier Semester und bereitet unter anderem auf eine Laufbahn im mittleren landwirtschaftlich-technischen Dienst vor sowie für Tätigkeiten in ländlichen Betriebshaushalten.</p>	
<p><b>Fachakademie für Landwirtschaft Hauswirtschaft und Ernährung</b></p>		<p>Zugangsvoraussetzungen sind eine einschlägige Berufsausbildung und ein mittlerer Schulabschluß oder die Meisterprüfung in der Hauswirtschaft. Nach sechs Semestern hat der Absolvent die Möglichkeit, z. B. als Fachberater zu arbeiten oder als Leiter größerer ländlicher Betriebshaushalte.</p>
<p><b>Berufsfachschulen für Hebammen</b></p>	<p>Die Ausbildung dauert drei Jahre. Voraussetzung für den Eintritt sind in der Regel ein Mindestalter von 17 Jahren und der mittlere Schulabschluß. Hauptschulabsolventen müssen eine abgeschlossene Berufsausbildung von zwei Jahren oder den Besuch einer zweijährigen Pflegevorschule nachweisen.</p>	
<p><b>Fachschulen für Heilerziehungspflege</b></p>		<p>Die Schüler werden für die pädagogische Betreuung und Pflege behinderter Menschen ausgebildet, dabei wird auf die Persönlichkeitsentwicklung, Sozialisation und Rehabilitation der Behinderten besonderer Wert gelegt. Die zwei- oder dreijährige Ausbildung können Volljährige nach einer einschlägigen beruflichen Ausbildung aufnehmen.</p>

## Liebe Schülerinnen und Schüler!

Nachdem die drei Buchvorschläge in der Ausgabe 5/90 so gut angekommen sind, haben wir auch in der diesjährigen Ausgabe vor Weihnachten wieder mehrere Buchtips abgedruckt. Wir hoffen, es ist etwas für Euch dabei.

Eure Redaktion



Die **Sieger** des Rätsels in Ausgabe 4/91 (Lösung: Florence Nightingale):

- 1. Preis:** Hanna Eichelbauer, 12, Gerolzhofen (s. Foto)
- 2. Preis:** Mario Deller, 18, Rattelsdorf
- 3. Preis:** Christian Beck, 7, Jettingen-Scheppach

## LERN TIP

Um meinen Wortschatz in Englisch zu verbessern, bin ich auf folgende Idee gekommen: Ich schneide aus Zeitschriften Fotografien und Zeichnungen aus, auf denen möglichst viel zu sehen ist. Dann versuche ich alles, was ich auf den Bildern entdecke, in Englisch vor mich hinzusagen und dazu eine Geschichte zu erfinden. Mit der Zeit macht das richtig Spaß. Man muß auch manchmal ins Lexikon schauen und lernt so viele neue Ausdrücke, ohne daß das Lernen eine Plage wird.

Susanne Stich, 17, Nürnberg

## SCHON GELESEN?

### „Quintus geht nach Rom“ von H. D. Stöver

Die Geschichte handelt von dem 14jährigen Quintus, der mit seiner Familie nach Rom kommt. Er findet eine Beschäftigung in einem Buchladen und lernt im Laufe der Zeit auch andere Jungen kennen, mit denen er aufregende Abenteuer erlebt. Schließlich deckt Quintus einen großen Staatsbetrug auf und gewinnt dabei einen guten Freund.

### „Sadako will leben“ von Karl Bruckner

Dieses ergreifende Buch erzählt von den schrecklichen Folgen des Krieges. Am 6. August 1945 wird über Hiroshima die erste Atombombe abgeworfen. Unter den Überlebenden ist auch die vierjährige Sadako. Das Mädchen wächst heran und will leben, aber es ist schwer krank. Doch wenn sie tausend Kraniche aus Goldpapier faltet, kann sie gesund werden. Ob sie es schafft?



Sonja Bayer, 13,  
Baldham



Simone  
Oberneder, 14,  
Wegscheid

**F**amilie Maier hat drei Kinder: Ralph, Julia und Ines. Derzeit ist Julia doppelt so alt wie Ralph, und Ines ist dreimal so alt wie ihre Geschwister zusammen. Nächstes Jahr ist Ines nur noch doppelt so alt wie Ralph und Julia zusammen. Wie alt sind die drei Kinder jetzt?

Wenn diese „Kopfnuß“ zu schwer ist, laßt Euch von Euren Eltern helfen! Die Antwort ist an die Redaktion zu schicken. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. 1.–3. Preis: Bücherschecks im Wert von 50,-, 30,- und 20,- DM; dazu das T-Shirt „Tips & T(r)icks“. 4.–7. Preis: je ein T-Shirt. Einsendeschluß: 30. 12. 1991

### „Süß ist der Saft der Kokosnuß“ von Eva-Maria Kremer

Das Buch, das ich Euch vorstelle, erzählt von den Menschen in einem kleinen indischen Dorf, die versuchen, ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. Dabei gibt es aufregende Neuerungen. Die Bilder in diesem Buch hat übrigens meine Mutter gemalt. Weil ich aus Indien komme, wollte sie, daß deutsche Kinder mehr über Indien erfahren.



Fabian Lovis, 13,  
München

Unsere Anschrift:  
Bayerisches  
Kultusministerium  
Redaktion  
**SCHULE aktuell**  
Salvatorstraße 2  
8000 München 2.  
Vergeßt nicht, auch  
Eure Telefonnummer  
anzugeben!  
Übrigens: Für jeden  
veröffentlichten Bei-  
trag gibt es einen  
Bücherscheck.



# BALANCEAKT FREIZEIT

**IN UNSERER  
GESELLSCHAFT  
NIMMT DIE FREIZEIT  
EINEN IMMER  
HÖHEREN STELLENWERT  
EIN. GERADE DESHALB  
IST ES WICHTIG,  
DAB JUNG LEUTE  
LERNEN, SINNVOLL  
MIT IHRER  
FREIEN ZEIT  
UMZUGEHEN.**

**N**atürlich der Urlaub, selbstverständlich das Wochenende, auf alle Fälle der Feierabend – so würden sicher die meisten von uns auf die Frage nach der schönsten Zeit des Jahres, der Woche oder des Tages antworten. Bei Schülern wären wohl Begriffe wie Ferien, schulfrei oder freier Nachmittag die Spitzenreiter. Ohne Zweifel, wir alle messen der Freizeit eine große Bedeutung zu. Daß dies besonders auch für die jungen Leute zutrifft, belegt eine repräsentative Umfrage des B.A.T Freizeit-Forschungsinstituts in Hamburg, die 1990 von Professor Opaschowski veröffentlicht wurde. Die Heranwachsenden halten danach die Freizeit für genauso wichtig wie Freunde und betrachten im Vergleich dazu alles andere als nachrangig. Was aber machen die jungen Leute

in ihrer freien Zeit? Wird sie von ihnen sinnvoll genutzt, wie von den Erwachsenen gefordert? Vergeuden sie diese, wie manchmal behauptet? Oder gehen sie gar problematischen Freizeitbeschäftigungen nach, wie nicht selten beklagt? Hier eine allgemeine Antwort zu geben, darin sind sich die Wissenschaftler einig, ist kaum möglich, denn das Freizeitverhalten der Jugendlichen gibt es nicht. Vielmehr läßt sich eine breite Streuung hinsichtlich der Aktivitäten feststellen, wobei vor allem Alter, Geschlecht und Schulbildung eine große Rolle spielen.

Schon das Ausmaß an Freizeit, über das Kinder und Jugendliche verfügen, fällt sehr unterschiedlich aus – je nachdem, in welchem Umfang Schularbeiten, Mithilfe zu Hause oder andere Verpflichtungen zu Buche schlagen. Freizeitforscher schätzen, daß unsere jungen Leute pro Tag zwischen drei und fünf Stunden wirklich freie Zeit, also Zeit, über die sie weitgehend selbst bestimmen können, zur Verfügung haben.

Die einschlägigen Untersuchungen ergeben dabei übereinstimmend, daß in dieser Zeit die Medien eine Hauptrolle spielen. Als weitere wichtige Bereiche werden das Zusammensein mit Freunden, das Entspannen bzw. Nichtstun und – zumindest in den meisten Studien – der Sport genannt. Nach der neuesten Befragung des eingangs erwähnten Hamburger Instituts ist der Freizeittavorit

#### FREIZEIT-FAVORITEN

bei den 14- bis 19jährigen eindeutig die Musik, und zwar aus dem CD-Player, dem Cassettenrecorder oder von der Langspielplatte. Fernsehen und Videofilme nehmen den zweiten Platz ein, gefolgt von den Freunden, mit denen man gerne zusammen ist. Überraschen mag manchen Pessimisten, daß immerhin noch für jeden zweiten befragten Jugendlichen das Lesen eines Buches zu den wichtigen Freizeitbeschäftigungen gehört; den Sport – und das ist erstaunlich – findet man in dieser neuesten Erhebung nicht auf den vorderen Plätzen. Professor Opaschowski begründet dieses Ergebnis damit, daß von vielen zwar Sport zu den Lieblingsbeschäftigungen gezählt werde, bei der Frage nach den tatsächlich ausgeübten Aktivitäten könne jedoch dann selten konkret etwas angegeben werden.

#### THEATER



Allein dieser Aspekt zeigt, daß man sich bei der Bewertung des Freizeitverhaltens unserer Jugendlichen hüten muß, vorschnell Schlußfolgerungen zu ziehen, die oft nur auf subjektiven Eindrücken basieren. Berücksichtigen sollte man zudem, daß die genannten Daten lediglich Auskunft über grundsätzliche Tendenzen geben, die verschiedenen Seiten der einzelnen Freizeittätigkeiten jedoch nicht beleuchten. Insofern lohnt es

#### DOMINANZ DER MEDIEN

sich, diese einmal etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Die modernen Medien, das muß man wohl oder übel als Tatsache hinnehmen, gehören mittlerweile – schon aufgrund der guten Ausstattung unserer Haushalte – zum Alltag der Jugendlichen. Gerade deshalb ist entscheidend, wie junge Leute mit diesen Medien umgehen. Denn es macht einen gravierenden Unterschied, ob ein Schüler Spaß daran hat, ein Computerprogramm zu entwerfen, und dabei gelegentlich eine gewisse Zeit vor dem Bildschirm verbringt oder ob er sich in seiner Freizeit stundenlang von brutalen und gewaltverherrlichenden Computerspielen fesseln läßt. Leider besteht kein Zweifel daran, daß heute der Gruppe von jungen Leuten, die ihr Programm sehr überlegt auswählt, eine nicht zu unterschätzende Zahl gegenübersteht, die täglich viele Stunden stumpfsinnig vor der Mattscheibe sitzt und Videofilme bzw. -spiele konsumiert, die alles andere als harmlos sind.

Hinsichtlich der Auswirkungen, so zeigen die Erhebungen, muß man je-



## MUSIK

doch sehr genau differenzieren. Während nach Aussage vieler jugendlicher Computerspiele, Videofilme und das Fernsehprogramm für neuen Gesprächsstoff untereinander sorgen und so die Kommunikation fördern, beklagen Psychologen und Pädagogen psychische Belastungen, die Gefahr der Isolation und – mitverursacht durch die vielen Gewaltdarstellungen – ein Ansteigen der Aggressivität, die mit einer erhöhten Bereitschaft zur Gewaltanwendung einhergehen kann. Gerade aufgrund dieser Tatsache und des Zeitpensums, das vor dem Bildschirm verbracht wird, kommt es darauf an, daß junge Leute – unter Anleitung von Elternhaus und Schule – lernen, die modernen Medien zu beherrschen und nicht von ihnen beherrscht zu werden. Nur so sind sie in der Lage, die Freizeit insge-



samt sinnvoll zu gestalten.

Was in den freien Stunden unternommen wird, hängt häufig von den Freunden ab. Dabei betonen die Wissenschaftler, daß das Zusammensein mit Gleichaltrigen nicht nur zu den Lieblingsbeschäftigungen vieler Heranwachsender zählt, sondern daß der „Clique“ auch gravierende soziale Funktionen zukommen, die bei der Entwicklung vom Jugendlichen zum Erwachsenen von besonderer Bedeutung sind. Freunde können z. B. beim notwendigen Abnabelungsprozeß von der Familie Rückhalt geben und bei der eigenen Persönlichkeitsfindung mithelfen.

Das Zusammensein mit Gleichaltrigen ist also durchaus wichtig, allerdings darf es nicht gleichgültig sein, in welchen Kreisen junge Leute ihre Freizeit verbringen. Eltern sollten es

sich daher nicht nehmen lassen, die Freunde der eigenen Kinder einmal einzuladen, um sich so ein Bild über den Umgang ihrer Kinder zu machen und eventuellen negativen Entwicklungen von vornherein zu begegnen.

Doch junge Leute wollen in der freien Zeit nicht nur aktiv sein. In beinahe allen Untersuchungen findet sich die Aussage, daß sie es durchaus schätzen, am freien Nachmittag einfach einmal nichts zu tun. Gerade dieser Aspekt wird nicht selten – vor allem von Erwachsenen – heftig kritisiert, denken doch viele dabei sofort an Trägheit, Langeweile und dumme Gedanken, auf die die Heranwachsenden kommen könnten. So richtig dies manchmal sicher ist, sollte man aber dennoch nicht übersehen, daß es durchaus ein kreatives Nichtstun, ein Sich-Erholen oder ein Zur-Ruhe-Kom-

recht eindeutiger Befund. Wohl niemand bestreitet heute, daß sportliche Betätigung – in vernünftigem Maß – die Fitneß sowie das körperliche und seelische Wohlergehen fördert und außerdem eine gute Möglichkeit bietet, die eigene Leistungsfähigkeit auszuloten, aber auch Aggressionen abzubauen. Daß der einzelne daneben, gerade beim Mannschaftssport, Fairneß, Verantwortung und Teamgeist erlebt, daran gibt es keinen Zweifel. Diese Auflistung ließe sich noch lange fortsetzen – ein Beleg dafür, daß der Sport eindeutig zu den positiven Freizeitbeschäftigungen gezählt werden muß.

Um so mehr gibt das Ergebnis der bereits erwähnten neuesten Befragung des Hamburger Forschungsinstituts zu denken. Spielt der Sport bei den jungen Leuten nur mehr eine



verhalten und das der eigenen Kinder nachzudenken. Wenn man dann noch berücksichtigt, daß gerade in jungen Jahren im wesentlichen die Hobbys und Interessen gefunden werden, die einen ein Leben lang begleiten, wird deutlich, wie wichtig „Freizeiterziehung“ für die jungen Leute ist.

Die Schulen können hier sicher einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie die Kinder und Jugendlichen zu einer sinnvollen Gestaltung ihrer Freizeit anhalten, auf eventuelle Gefahren hinweisen und die vielfältigen Möglichkeiten aufzeigen, wie man die freie Zeit bewußt gestalten kann. Allerdings wird diesem Bemühen letztlich nur wenig Erfolg beschieden sein, wenn nicht das Vorbild der Erwachsenen, gerade der Eltern, hinzukommt. Wer selber nie ein Buch zur Hand nimmt oder nie ein Museum, Konzert oder Theater besucht und die eigenen sportlichen Aktivitäten darauf beschränkt, stundenlang Sportübertragungen im bequemen Fernsehsessel zu konsumieren, darf sich nicht wundern, wenn das auch die eigenen Kinder tun.

## VIELSEITIGES ANGEBOT

Mit dem Hinweis, daß einschlägige Angebote fehlen oder zu teuer sind, kann sich heute niemand mehr entschuldigen. Nahezu in jedem Ort gibt es Sportvereine, die eine ganze Reihe von Sportarten in ihrem Programm haben. Mehr als 2000 öffentliche Büchereien stellen in Bayern – in der Regel kostenlos – Lesestoff für jeden Geschmack zur Verfügung. In den über 400 bayerischen Jugendorganisationen haben Heranwachsende die Möglichkeit, sich auf humanitärem, sportlichem, ökologischem, politischem oder auch religiösem Gebiet zu betätigen. Darüber hinaus sorgen Vereine, Interessengruppen und Clubs dafür, daß man praktisch jedem Hobby nachgehen kann, ob es sich dabei um Umweltschutz, Theater, Fotografie, Tanz, Reiten, Segeln oder Schach handelt. □



## SPORT

men gibt – unbestreitbar Dinge, die für jeden von uns wichtig sind. Auch hier kommt es auf das rechte Maß an, soll Freizeit nicht Belastung, sondern Entlastung und Ausgleich sein.

Sinnvoll verbrachte Freizeit – läßt sich definieren, was darunter zu verstehen ist? Lassen sich dafür objektive, allgemeine Kriterien benennen? In Anlehnung an Professor Opaschowski wäre dieser Begriff immer dann berechtigt, wenn sich für den einzelnen oder für die Gesellschaft ein tatsächlicher Gewinn ergibt. Im persönlichen Bereich könnte man Erholung, Ablenkung, Weiterbildung und Selbstfindung als entscheidende Aspekte aufzählen, für die Gesellschaft das Mitgestalten und Teilnehmen am gesellschaftlichen Leben.

Vergleicht man etwa den Sport mit diesen Kriterien, so ergibt sich ein

## WUNSCH UND WIRKLICHKEIT

nachgeordnete Rolle? Zeigt diese Umfrage einmal mehr, wie weit Wunsch und Wirklichkeit auseinanderklaffen? Anzeichen dafür gibt es durchaus; klagen doch die Mediziner häufig darüber, daß viele unserer Zivilisationskrankheiten, an denen heute nicht selten schon junge Leute laborieren, vor allem auch auf Bewegungsmangel zurückzuführen seien.

Nehmen wir ein zweites Beispiel. Wie steht es denn mit der Lesefreudigkeit junger Leute? Es mag Eltern und Lehrer vielleicht beruhigen, wenn die Hamburger Umfrage belegt, daß jeder zweite Jugendliche – nach eigenen Angaben – in der letzten Woche oder am Wochenende in einem Buch gelesen hat. Es sollte aber dabei auch berücksichtigt werden, daß die „Stiftung Lesen“ darauf hinweist, daß in jedem dritten Haushalt kein einziges Kinder- und Jugendbuch vorhanden ist und nur jeder zweite Heranwachsende solche Bücher selbst besitzt; ähnliche Zahlen ergeben sich übrigens für die anspruchsvolle Literatur.

Allein diese beiden Beispiele dürften für jeden von uns Grund genug sein, über das persönliche Freizeit-



## ABENTEUER

529789 baykm d kurznachrichten fsnr. 257, 206, 234, 245, 261

+++ stop +++ drogenkonzept +++ stop +++

die allgemeine zunahme der drogendelikte und die ansteigende zahl der abhaengigen macht es notwendig, dass sich die schule kuenftig noch intensiver mit der suchtvorbeugung beschaeftigt. aus diesem grund hat das kultusministerium das neue konzept 'suchtpraevention an den bayerischen schulen' erarbeitet. kernstueck dieses konzeptes ist das paedagogische bemuehen, die schueler zu persoenlichkeiten zu erziehen, die in der lage sind, probleme und krisen zu bewaeltigen.

+++ stop +++ berufsschulen +++ stop +++

seit beginn dieses schuljahres ist englisch pflichtfach fuer buerokaufleute und kaufleute fuer buerokommunikation. ziel des unterrichts an der berufsschule ist in erster linie, das sprachverstaendnis der auszubildenden zu foerdern und ihnen im kaufmaennischen bereich kenntnisse der englischen fachsprache zu vermitteln.

+++ stop +++ realschulen +++ stop +++

seit diesem schuljahr wird an den bayerischen realschulen - wie an den gymnasien - 'geoökologie und umweltschutz' als wahlfach angeboten. durch dieses zweistueufige wahlfach sollen die schueler in ihrem verantwortungsbewusstsein fuer den erhalt der natuerlichen lebensgrundlagen bestaerkt werden.

+++ stop +++ neues schwerpunktthema +++ stop +++

das neue schwerpunktthema fuer die schuljahre 1991/92 und 1992/93 lautet 'europa entdecken - einheit und vielfalt'. es soll den schuelern bewusstmachen, dass das einigende band der europaeischen laender gemeinsame wertueberzeugungen sind. darueber hinaus sollen sie angeregt werden, der praegenden wirkung dieser gemeinsamen wertueberzeugungen ueber die nationalen grenzen hinaus nachzuspuehen.

+++ stop +++ buechereien +++ stop +++

mehr als 1,7 millionen leser haben im vergangenen jahr in den ueber 2000 oeffentlichen buechereien in bayern 43,2 millionen buecher und andere medien entliehen. damit leisten die oeffentlichen buechereien neben ihrem allgemeinen informationsauftrag eine lese- und literaturfoerderung auf breitester ebene.

EX SCHNEEWEISS  
TELEX SNOW WHITE  
TELEX SNEEUWIT  
TELEX  
BLAN

